

Dienstag, 8. Februar 2022

Stadt/Region Olten

Da läuft im leeren Museum etwas im Kopf

Mit vollem Handyakku auf eine Zeitreise mit Karin Karinna Bühler zum Gebäude Kirchgasse 8 in Olten.

Loriana Zeltner

Anfang 2021 druckte das «Oltnertagblatt» einen Aufruf: Wer möchte sich mit Erinnerungen und Wissen zur Lokalgeschichte am Kabinettstück der Künstlerin Karin Karinna Bühler beteiligen? Die Reaktionen aus der Leserschaft trafen entsprechend zahlreich bei der Künstlerin aus Trogen ein. Nach intensiver Recherchearbeit und Pandemie-Verzögerung kann das Projekt nun im Kunstmuseum entdeckt werden – allein über QR-Codes.

QR-Schatzsuche im Kunstmuseum

Das Kunstprojekt «Kabinettstück Vol. Kirchgasse 8» macht die Protagonistin gleich im Ausstellungstitel bekannt: Die ganze Installation dreht sich um das Museumsgebäude selbst. Man schlendert mit gezücktem Smartphone durch die vier Etagen des Hauses Kirchgasse 8. Die Route kann dabei frei gewählt werden. An allen möglichen Stellen im Haus erwarten die Besucherinnen und Besucher Schlüsselbegriffe mit zugehörigem QR-Code. Sie sind überall zu entdecken, an der Wand, an der sonst ein Gemälde hängen würde, auf dem Fensterrahmen und im Treppenaufgang. Auf diese Weise wird das ganze Haus in seiner Geschichte erfahbar. Das Projekt macht auch unübliche Orte zur Projektionsfläche. Wird der QR-Code geöffnet, erscheint in Textform das «Ausstellungsobjekt», obwohl das Wort Objekt hier nicht wirklich passt. Vielmehr eröffnen sich Erinnerungen in Form von Erzählungen, vergangenen Ausstellungen, Fotos, Grundrissen und ande-



Bis 20. Februar ist Karin Karinna Bühler im Oltnert Kunstmuseum zu Gast.

Bild: Bruno Kissling

ren Archivalien. Künstlerin und Kuratorin achteten dabei genau darauf, dass die Codes an den historisch akkuraten Stellen im Haus platziert sind.

Sich einlassen auf die Zeitreise

Lässt man sich auf die Zeitreise ein, vermittelt die Ausstellung überraschendes Wissen zur Architektur des Gebäudes und den Lebenswelten der Menschen in ihm. So kommt etwa die ehemalige Frau des Hauswarts zu Wort, welche die

Dienstwohnung im obersten Stock mit ihrer Familie bewohnte. Wie ist es, wenn die Direktorin um ihre Kunstwerke fürchtet, weil die Hauswärtskinder die Treppe zur Wohnung hochstiegen? Und wer hätte gedacht, dass der Parkettboden im zweiten Stock dem Muster auf dem Panzer einer Schildkröte nachempfunden ist? Besondere Aufmerksamkeit erhält die Erinnerung an die Kleiderfirma Frey, deren Verkaufsfläche an der Kirchgasse 8 enormen Zulauf erfuhr.

Ein weiteres Anliegen der Künstlerin schimmert in der Ausstellungserfahrung vermehrt durch. Auf subtile Weise möchte Karin Bühler der ungleichen Geschlechterverteilung in der Kunstszene entgegenwirken: «Dieser Gedanke beeinflusste meine Auswahl für die QR-Beiträge stark. Gerade wenn es darum ging, vergangene Kunstprojekte im Haus ins Licht zu rücken. Es war mir wichtig, eine grosse Anzahl weiblicher Kunstschaffender in die Erinnerungswelt aufzunehmen.»

Das Aussergewöhnliche an der Ausstellung? Die Besucherinnen und Besucher wandern durch ein blankes Museum. In den Kabinetten und Räumlichkeiten sind neben den lockenden Schlüsselwörtern keine weiteren Kunstgegenstände zu sehen. «Es ist essenziell, dass das Projekt im leeren Museum ausgestellt wird. Man sieht es so mit anderen Augen. Gerade deshalb haben wir einen Zeitraum zwischen zwei Ausstellungen gewählt», erläutert Karin Karinna Bühler. Das Projekt wird auf diese Art für

zwei Wochen zu sehen sein. Und dann verschwinden die digitalen Inhalte? «Nein, nein», beschwichtigt die Künstlerin, «die Codes werden fester Bestandteil des Museums. In Zukunft werden sie in die nächsten Ausstellungen integriert. Die kleinen Code-Quadrate erhalten dann einfach weniger Beachtung.»

Es gibt keinen Lieblingscode

Einen Lieblingscode hat die Künstlerin nicht: «Aber die Verbindungstür im ersten Stock hat für mich eine eigene Wirkung. Sie verknüpft die Gegenwart mit der Vergangenheit und der Zukunft. Denn früher war sie die direkte Verbindung zum Naturhistorischen Museum, heute zum International Photo Festival (IPFO) und in Zukunft schlägt es das Museum vielleicht wieder dorthin zurück. Bei der sehr symbolträchtigen Tür löst die Platzierung des Codes noch mal mehr aus als dort, wo er «nur» auf dem Boden klebt.»

Karin Bühler möchte mit ihrem stark am Thema Erinnerung orientierten Projekt den Begriff «mentale Bildhauerei» prägen. «Es geht mir nicht darum, dass die Leute einen Gegenstand betrachten. In der Ausstellung entsteht die Kunst mental. Jede und jeder ist im eigenen Kopf Bildhauerin oder Bildhauer und formt selbst. Da sind alle Wahrnehmungskanäle beteiligt.» Obwohl es dem Thema naheliegt, ist die Ausstellung keine nostalgisch verklärte Reise in die guten alten Zeiten. Feststeht ebenfalls: Wer in den nächsten zwei Wochen mentale Bildhauerei im Kunstmuseum betreiben möchte, der braucht einen vollen Handyakku.